

Die Möhringer »Hexe« Anna Feucht geb. Schedel, genannt Gohl Anna (1593–1663)*

Von Ruth Blank

Einen furchtbaren Höhepunkt erreichte der Glaube an Geister, Dämonen und den Teufel in den Hexenverfolgungen im 15. bis zum 17. Jahrhundert. 1484 verfasste der Dominikaner Heinrich Kramer den »Hexenhammer«, in dem er beschrieb, welche Zauberkünste Hexen anwenden, welchen vielfältigen Schaden sie anrichten können und welche Verbindung sie mit dem Teufel haben. Der Glaube, dass mancher Schaden, den die Leute erlitten, auf die bösen Zauberkünste der Hexen zurückgehe, war in der Bevölkerung weit verbreitet. Dies erklärt die aus heutiger Sicht aberwitzige Logik der Hexenprozesse.

Die Hexenprozesse in Esslingen unterscheiden sich schon rein quantitativ von anderen, z. B. von denen in Sindelfingen.¹ Dort wurden 1609 vier Frauen, 1616 elf Frauen hingerichtet. In Esslingen wurden von 1662 bis 1665 nicht weniger als 375 Personen verhört und zum Teil gefoltert. 31 Personen wurden hingerichtet, darunter – anders als in Sindelfingen – 19 Männer. Drei Personen starben im Gefängnis, eine von ihnen durch Selbstmord. Die der Hexerei Angeschuldigten stammten überwiegend aus Möhringen und Vaihingen auf den Fildern, die damals im Besitz des Esslinger Katharinenspitals waren und zur Reichsstadt Esslingen gehörten (»Spitaldörfer«). In den benachbarten württembergischen Filderorten wie Echterdingen und Plieningen sowie in Stuttgart fanden Hexenverfolgungen in einem erheblich geringeren Maße statt.² In Sindelfingen wie in Esslingen gab es jeweils einen Verantwortlichen, der die Prozesse vorantrieb. Das war in Sindelfingen der Untervogt Wendel von Maur, im Amt von 1605 bis 1619. In Esslingen wollte der Lic. jur. (Licentiat der Rechte) Daniel Hauff (1629–1665), ein Urgroßvater des Dichters Wilhelm Hauff, sich durch seinen Übereifer verdient machen und seine Karriere fördern. Hans Müller schrieb über ihn: »Er litt schwer unter der Beschäftigungslosigkeit, mit der er lange Jahre in bester Kraft auf ein seinem gründlichen Studium und seinen Ansprüchen entsprechendes Amt in der Reichs-

* Die redaktionelle Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Wolfgang Caesar.

1 Einen allgemeinen Überblick gibt Werner Fiscal: Hexenwesen und Hexenwahn. In: Esslinger Studien, Zeitschrift 20 (1981), S. 105–128. Ausführliche Darstellung bei Günter Jerouschek: Die Hexen und ihr Prozess – Die Hexenverfolgung in der Reichsstadt Esslingen (Esslinger Studien, Schriftenreihe 11), Esslingen a. N. 1992.

2 Nikolaus Back: Hexenverfolgung auf den Fildern – Die Auswirkungen der Hexenverfolgungen in Vaihingen und Möhringen von 1662–66 auf Stadt und Amt Stuttgart. In: Filderstädter Schriftenreihe zur Heimat- und Landeskunde 12 (1998), S. 6–34.

stadt Esslingen warten musste, in der er sich im Zusammenhang mit der Verheiratung mit einer dortigen Patrizierstochter niedergelassen hatte [⊗ 1653 Ursula Dorothea Schloßberger, 1633–1676, Tochter des Johann Andreas Schloßberger, 1591–1635, Stadtmann in Esslingen³]. Als er dann endlich die städtischen Advokaturstelle erhalten hatte, hat er »so tags so nachts mit Hintansetzung auch seines schweren Hausstandes und merklicher Einbuße seiner Gesundheit viel Arbeit auf sich genommen«. Das Arbeitsgebiet, auf das er sich vor allem mit fanatischem Eifer warf, waren Hexenprozesse, und es wird behauptet, er habe diese Tätigkeit gewählt, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und emporzusteigen.«⁴

Inhaltlich sind die Anschuldigungen in beiden Orten etwa dieselben. Aber die Akten in Esslingen sind wesentlich ausführlicher, die Schandtaten, die den Beklagten zur Last gelegt wurden, vielfältiger und zum Teil abscheulicher. Insbesondere bei der Gohl Anna spielt das Motiv der Unzucht, anders als in Sindelfingen, eine überragende Rolle. Das rührt sicher auch daher, dass sie sich schon viele Jahre lang in dieser Hinsicht einen besonders schlechten Ruf erworben hatte, aber man gewinnt auch den Eindruck, dass den Verhörenden bei allem, was mit dem Teufel zu tun hatte, dieses Thema besonders interessant war. In Sindelfingen wurden viele Fragen dieser Art nicht gestellt.

Gohl Anna wurde 1593 in Möhringen geboren; sie war das einzige Kind von Jos Schedel († 1597) und Apollonia Gohl († 1594) und wuchs nach dem frühen Tod ihrer Eltern bei ihrem Großvater mütterlicherseits, dem langjährigen Schultheißen Hans Gohl († 1617), auf, von dem es seinen Rufnamen erhielt.⁵ Es gab noch einen anderen Jos Schedel († 1625) in Möhringen, unter dessen zahlreichen Kindern ebenfalls eine Tochter Anna war; diese wurde am 11. 8. 1589 geboren, und vermutlich stammt daher die ungenaue Altersangabe für Gohl Anna in den Prozessakten. Gohl Anna heiratete 1609, gerade 16 Jahre alt, Adam Feucht aus Rohr und gebar ihm vierzehn Kinder, von denen fünf als Säuglinge oder Kleinkind und zwei als junge Erwachsene starben (s. Anhang). Die Tochter Apollonia (* 1614) blieb ledig, geheiratet haben sechs Kinder: die Söhne Jacob (* 1616), Adam (* 1625) und Jos (* 1627) sowie die Töchter Barbara (* 1619), Anna (* 1623) und Agnes (* 1635). 1641 wird Gohl Anna als Witwe genannt, einen Sterbeeintrag für ihren Mann Adam Feucht konnte ich nicht finden.

- 3 Ferdinand Friedrich Faber: Die Württembergischen Familienstiftungen nebst genealogischen Nachrichten über die zu denselben berechtigten Personen, Stuttgart 1852–1858, 26. Weinmann'sche Stiftung, Subst. Nr. 4 A § 20. – Hans Müller (unter Mitarbeit von Max Cramer und Hermann Klaiber): Die Ahnentafel des Dichters Wilhelm Hauff. In: Ahnentafeln berühmter Deutscher N. F. 5–7, Leipzig 1933–1934, S. 65–115, hier: 79.
- 4 Müller 1933–34 (wie Anm. 3), S. 68; das Zitat bei Müller stammt aus der von dem Esslinger Pfarrer Johann Adam Weinheimer gehaltenen Leichenpredigt, 1666. – Vgl. Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 147 f.
- 5 Biographische Angaben zu Möhringer Personen nach eigenen Recherchen sowie nach Helmut Abele: Kirchenbuch-Verkartung von Möhringen, o.J., im Archiv des Vereins für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden, Stuttgart.

Wegen eines angeblichen oder tatsächlich bestehenden Liebesverhältnisses zu ihrem Schwiegersohn Christian Deyrer kam Gohl Anna 1642 ins Gerede, was eine gerichtliche Untersuchung auslöste. Zahlreiche Zeugen wurden vom Möhringer Pfarrer Johann Jelin (1585–1650), dem Schultheißen Jakob Wacker (1591–1660) und dem Zuchtmeister und »Richter« Hans Wolf (1608–1682) – »Richter« war ein dem Ratsverwandten vergleichbares Ehrenamt – gehört.⁶ Wie man aus den Akten entnehmen kann, waren Gohl Anna, ihr Sohn Jacob, ihre Tochter Barbara und deren Ehemann Christian Deyrer am 22. Oktober 1642 auf dem Weg von Stuttgart, wo sie offenbar reichlich Wein getrunken hatten, nach Möhringen miteinander in einen lautstarken und gewalttätigen Streit geraten: Einerseits beschuldigte Barbara ihre Mutter, sie habe ihren Ehemann verführen wollen, andererseits warf Jacob Feucht seinem Schwager vor, er habe ihm in Esslingen sein Geld verdienen müssen.

Nach der Voruntersuchung in Möhringen kam die Sache vor das Gericht in Esslingen, wo sowohl Gohl Anna als auch Christian Deyrer im Gefängnis einsaßen. In vielen Verhören, die sich, samt peinlicher Examination durch den Nachrichten, bis zum Oktober 1643 hinzogen, ging es hauptsächlich darum, was während einer Fahrt der beiden von Esslingen nach Möhringen geschehen sei, mit immer wieder nachgefragten intimen Details. Schon hier tauchten die Wörter Hexenwerk und Teufelswerk auf, wobei auch der Wettersegen des Großvaters Hans Gohl erwähnt wurde. Auch eine unzüchtige Beziehung der Gohl Anna zu Anstatt Nistlin (1610–1656) in Möhringen kam zur Sprache; dabei versuchten beide die Sache so darzustellen, dass der jeweils andere aktiv geworden sei. Schließlich fällten die Richter ein Urteil: Christian Deyrer wurde acht Tage lang in den Turm gelegt und mit Wasser und Brot gespeist, hernach musste er Urfehde schwören und wurde für zehn Jahre aus dem Gebiet der Reichsstadt Esslingen verbannt (über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt). Gohl Anna kam ebenfalls für acht Tage in den Turm und musste 40 Reichstaler zahlen. Dann wurde sie nach Möhringen entlassen. Bei Leib- und Lebensstrafe sollte sie sich weiterer Unzucht, schandbaren Lebens, des Wettersegens und anderer Ungebühr enthalten.

Nach dieser Vorgeschichte verwundert es nicht, dass Gohl Anna zwanzig Jahre später in den Strudel der Esslinger Hexenprozesse ab 1662 hineingezogen wurde.⁷ Sie wurde von den der Hexerei verdächtigten, bereits in Esslingen inhaftierten Schwestern Mogglen Kätter (das ist Catharina Neher, ca. 1610–1663, ♂ I Jacob Beutelsbacher, ♂ II 1639 Georg Eberwein) und Mogglen Gret (das ist Margaretha Neher, 1617–1663, ♂ 1640 Adam Häberle) aus Vaihingen⁸ am 11. bzw. 14. November 1662 denunziert, nachdem die Schwestern ihrerseits von dem Knaben Hans Elsässer (1645–1662) aus Vaihingen beschuldigt worden waren.⁹ Bereits am 16. November fuhren der Advokat Hauff und der

6 Stadtarchiv Esslingen (StAE) Lade 37, Fasc. 51, Nr. 3.

7 StAE Lade 37, Fasc. 51, Nr. 13. – Vgl. Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 168 ff.

8 Biographische Angaben zu Vaihinger Personen nach: Karl Hittler: Familien in Vaihingen auf den Fildern, Privatdruck, o. O. 2005.

9 Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 136 ff., 177 f.

Esslinger Stadtschreiber Georg Friedrich Walliser (1627–1690) zur Ermittlung nach Möhringen. Der schon genannte Hans Wolf sagte aus, die Gohl Anna sei immer im Geschrei (in Verruf) gewesen. Der »Richter« Martin Emhart (1591–1673) berichtete über deren Hurerei und sagte, er habe immer gehört, junge Huren gäben alte Hexen. Ähnlich äußerten sich andere Zeugen. Danach durchsuchte Hauff ihr Haus und fand in einem Versteck neben ihrem Bett fünf Wurzeln, darunter eine mit sehr scharfem Geruch, die Liebstöckel zu sein schien.

Darauf wurde Gohl Anna selbst verhört. Sie meinte, die Wurzeln könnten Bärmuttwurzeln (vermutlich Bärwurz, *Meum athamanticum*) sein; sie seien aus dem Tiergarten in Stuttgart, der Gärtner habe sie ihrer Tochter gegeben. Danach gestand sie, dass sie mit dem Kopfmessen umgehe, es sei ja nichts Unrechtes. Man fragte sie, wem sie auf diese Weise geholfen habe. Auf »ernstliches Vermahnen« nannte sie die Witwe Anna Steck (1598–1671, Schwiegermutter ihres Sohns Adam), ihren Schwiegersohn Jacob Jäger (1607–1675) und ihre eigenen Kinder, darunter die jüngste Tochter Agnes, die vor über einem Jahr Kopfweh gehabt habe. Man müsse »einen Bendel« (ein Band) nehmen und damit dreimal den Kopf messen – es sei gleich, ob an einem Tag morgens, mittags und abends oder an drei Tagen hintereinander – und laut dazu sprechen:

Es sehen mich drey an
Es sehen mich wider an,
es sehen mich nochmal an
Das erst ist Gott der Vater
Das ander ist Gott der Sohn
Das dritt ist Gott der Heylig Geist
Ich büeß dir die eufen (?) und die Krimrath (?)
In allermaß das dich anghat
Im Nahmen Gott des Vaters
Im Namen Gott Sohns
Im Namen Gott Heyliger Geist

Alle Kranken hätten drei Vaterunser und drei Glauben (Glaubensbekenntnisse) beten müssen und seien darauf gesund geworden. Die (verstorbene) erste Frau des Martin Kraus¹⁰ habe es sie gelehrt. Sie habe es gleich gekonnt und behalten, denn sie habe einen gelehrigen Kopf gehabt.

Über das Wettermachen antwortete Gohl Anna, ihr Eni (Großvater), der Schultheiß Hans Gohl, habe es gekonnt, und sie habe es von ihm gelernt. Ein alter, längst verstorbener Mann von Birkach namens Leyher habe bei einem Wetter (Unwetter) so gesprochen:

10 Der Möhringer Küfer Martin Kraus (1600–1668) Ⓞ I 1627 Catharina Fischer (1605 – vor Mitte 1640).

Vnßer Herrgott gieng übers Land,
trueg ein Büchlein in seiner Hand,
wollt lernen schreiben,
wollt dies Wetter vertreiben,
wollt, daß die Wolken wichen,
übers Landt einstrichen,
guet Laux, guet Marx,
vier Ewiger Licht
wer diß Betlein spricht,
das es weder schlägt noch brändt,
Im Namen Gott, des Vatters,
im Namen Gott, des Sohnes,
im Namen Gott, des Heyligen Geistes

Darauf habe er drei Vaterunser und drei Glauben gesprochen. Das Wetter sei gleich gewichen. Sie selbst habe den Wettersegen nie gesprochen, wenn die Leute es hätten sehen können; auch ihr Eni sei in den Garten gegangen, damit man es nicht sehe oder höre. Sie habe es zum Besten getan. Der Pfarrer habe es zwar nicht leiden wollen, sie habe es dennoch diesen Sommer zweimal in ihrem Gärtle gesprochen und habe gleich darauf gesehen, dass die Wolken voneinander wichen. Man sage auch, das Unwetter lasse nach, wenn man ein Tischtuch zum Fenster hinauswerfe; sie selbst habe es nicht hinausgeworfen, sondern habe die Kinder, Enkel oder Nachbarn angewiesen. Als ihr angedeutet wurde, dies sei Hexenwerk, antwortete Gohl Anna: Behüt Gott, wenn sie gewusst hätte, dass es unrecht sei, so hätte sie es nicht gesagt. Danach wurde im Protokoll vermerkt, dass sie suspekt sei und auch nicht weinen könne, was als untrügliches Zeichen für Hexen angesehen wurde.

Nach diesen Ermittlungen wurde Gohl Anna mit drei anderen als Hexe verdächtigten Frauen und 17 Zeugen nach Esslingen gebracht. Dort erfolgte zunächst eine weitere Vernehmung von Familienangehörigen. Alle bestätigten, was Gohl Anna über das Wettermachen und Kopfmessen gesagt hatte. Die Tochter Anna führte Krankheiten beim Vieh und bei der früh verstorbenen Schwester Catharina (1632–1649) an: »Weiß nicht, woher es gekommen.« Die jüngste Tochter Agnes war hingegen sichtlich bemüht, ihre Mutter zu schonen. Die Witwe Anna Steck (s. o.) machte dunkle Andeutungen über den Tod ihrer Tochter im Kindbett († 1660), ein lahmes Bein ihres Sohnes Hans Steck (1622–1678) und den Unfalltod von Gohl Annas Sohn Jacob Feucht († 1660). Die ledige Tochter Apollonia, die an geschwollenen Beinen litt, erklärte, ihr sei die Mutter immer feind gewesen. Die Schwiegertochter Anna, Witwe des Jos Feucht († 1660), berichtete von Krankheit und Tod ihres Mannes und ihres zwei Wochen später gestorbenen halbjährigen Kindes Margaretha († 26.12.1660). Der Schwiegersohn Jacob Jäger berichtete, Gohl Anna habe einen tapferen Mann gehabt, der elendiglich gestorben und »ausgesochet« (dahingesiecht) sei.

Als Ergebnis dieser Examinationen wurde am Nachmittag des 19. Novembers 1662 beschlossen, dass Gohl Anna sowie die Barbara Seher (genannt Seher

Bale, ca. 1585–1663) aus Vaihingen »gütlich« examiniert werden sollten und, falls sie nicht bekennen wollten, »terrirt« (gebunden) oder gar mit dem spanischen Stiefel¹¹ zur Confession (Geständnis) angehalten werden sollten. Gohl Anna wurde vom 20. bis 27. November elf Verhörenden unterzogen, deren ausführliche Protokolle vorliegen. Ihr wurden 131 suggestive Fragen gestellt. Wenn sie nicht im Sinne der Verhörenden antwortete, wurde sie bedroht, wie folgende Ausdrücke belegen: auf starkes Zusprechen, auf Antreiben, auf großen Ernst, auf ernstliches Zureden, auf langes Antreiben. Wenn auch das nicht half, trat der Nachrichten oder »Meister« in Aktion, immerhin zwölfmal; so folterte er sie am 22. November mit Anlegen des spanischen Stiefels, wozu das Protokoll vermerkte: »[...] schreit sehr, winselt, bittet, sie ihres Alters wegen zu verschonen.«

Am ersten Tag des Verhörs, dem 20. November, wurde Gohl Anna im vorderen Turm zweimal vernommen. Anwesend waren der Esslinger Ratsherr Jacob Beurlin, Licentiat Hauff und Stadtschreiber Walliser sowie Schultheiß und »Richter« von Möhringen. Sie gab ihr Alter richtig an: Kommende Fastnacht würde sie 71 Jahre alt, doch am Rand des Protokolls wurde vermerkt, sie sei 73 Jahre alt.¹² In der Befragung ging es um die bei Hexenprozessen üblichen Themen wie den Schaden an Mensch und Vieh, meistens vermittelt einer Salbe, das Wettermachen, die Verwendung von Kräutern und Wurzeln, das Reiten auf einem »Stecklin«, die »Gespielinnen« auf dem Hexentanzplatz und die Beziehung zum Teufel. Aber der Fragenkatalog der in ihrem Wissensdurst schier unersättlichen Herren Examinatoren war noch wesentlich umfangreicher und ging mehr ins Detail. So wollten sie wissen, ob sie den Leuten das Geld aus dem Sack zaubern könne und ob sie hören könne, was man in anderen Häusern tue oder sage.

Gohl Anna wurde mit der Moggen Kätter konfrontiert, die ihr ins Gesicht sagte, dass sie auf dem Heuberg – die am südwestlichen Ende gelegene, höchste Erhebung der Schwäbischen Alb galt als Treffpunkt der Hexen – gewesen sei: »O Gohl Anna, darfst es nicht leugnen, bist dicker droben gewesen als ich, bist ärger gewesen als ich.« Sie wurde immer wieder befragt, wer sie die Hexerei gelehrt habe und an wen sie ihr Wissen weitergegeben habe. Anfangs fiel es ihr schwer, darauf zu antworten: »So wahr Gott lebt, bin nie hinter das Hexenwerk gekommen, o behüt mich Gott, soll ich sagen, dass ich einem oder dem anderen etwa Schaden getan, soll ich sagen, ich bin auf dem Heuberg gewesen und bin nie dort gewesen?« Aber dann tauchte der Nachrichten auf, sie wurde gebunden, und darauf gab sie ausführlich Auskunft über einen Hans Grieb, der im Wahnsinn gestorben sei, was Schultheiß und »Richter« von Möhringen bestätigten.¹³ Grieb habe ihr vor 35 Jahren (also um 1627) eine Salbe und ein

11 Spanische Stiefel waren ein Folterinstrument, bei dem der Unterschenkel mitsamt dem Knöchel zwischen vier Holzplatten zusammengedrückt und gegebenenfalls zerquetscht wurde.

12 In der Literatur wird ihr Alter durchweg als 73 angegeben. Laut Taufregister in Möhringen wurde sie aber am 12. 2. 1593 als Tochter von Jos Schedel und Apollonia Gohl geboren (siehe Anhang).

13 Möglicherweise Hans Grieb gen. Schaupp (1565– vor 1635) in Vaihingen, dessen Sohn Johannes (1596–1636) mit der am 7. 4. 1663 in Esslingen als Hexe hingerichteten »Bas Agnes« verheiratet war.

Stecklein gegeben, auf dem sie mit ihm zum Hexentanzplatz auf dem Heu-berg gefahren sei. Sie nannte auch die Namen von Leuten, die sie dort gesehen haben will, darunter Personen, die nun im Gefängnis saßen: die Schwestern Moggen Kätter und Moggen Gret, das Haisch Annele (ca. 1607–1663) und den Hafner Hans Harsch (1597–1663), alle aus Vaihingen; ferner drei Personen aus Möhringen: die Witwe Anna Gedelin, genannt »alte Froneggin« (1587–1663), die kurz darauf verhaftet wurde und im Esslinger Gefängnis starb, ihre eigene jüngste Tochter Agnes, die später als Hexe hingerichtet wurde, und Agnes Henke (1616–nach 1671), die knapp mit dem Leben davonkam und irgendwo in der Verbannung starb.

Gohl Anna gestand, dass sie sich dem Teufel mit Blut habe verschreiben müssen. Da sie nicht schreiben kann, habe er ihr die Hand geführt. Seine Hand sei kalt gewesen. Dieser Teufel habe scheußlich ausgesehen, habe Kräutlin geheißt und sei der oberste Teufel. »Ihr« Teufel habe Cläßlin geheißt. Auch auf dem Hexentanzplatz auf der Feuerbacher Heide sei sie gewesen, dort habe sie einen Galan namens Gronlin gehabt. Bei einem späteren Verhör beschrieb sie den Teufel Kräutlin genauer: Er sei schwarz und fast bis zum Gesicht (zu den Augen) behaart; er habe ein altes abgeschabtes Mäntele und »gestumbte« Schuh angehabt, seine Füße seien wie Stelzen, die Augen glitzerten wie Katzenaugen, er habe eine greulich grobe Stimme, Hände wie Blech, und sein Glied sei wie Eisen. In einem Wald habe er das erste Mal Unzucht mit ihr getrieben, dabei habe er ihr greulich wehgetan. Wenn sie beim Teufel lag, sei bisweilen neben den »Mucken« ein schwarzes Kügelin, groß wie ein Hühnerei, von ihr gekommen, ja, der Böse habe gesagt, es sei eine Geburt von ihm; es habe glitzig ausgesehen, einen »Schnarchler Ton« von sich gegeben und sei gleich darauf tot gewesen. Dann habe sie es in die Hand genommen, es sei etwas hart gewesen, aber kein Bein (Knochen) zu spüren. Der Böse habe gesagt, sie solle es auf dem Herd dörren, zu Pulver zerklopfen und in ein Häfelin tun, was sie getan habe. Den Inhalt des Häfelins habe sie dann der Salbe beigemischt, mit der sie hexen konnte. Ein Gläslein mit der Salbe habe sie immer bei sich getragen. Man fragt sich, ob Gohl Anna diese Darstellung des Teufels aus einer Überlieferung genommen hat oder ob es reine Fantasien waren. Ihre Tochter Agnes sagte beim Verhör abweichend, der Teufel habe Füße wie eine Geiß.

Um Auskünfte über Unzucht der Angeklagten war es den Anklägern auch sonst zu tun. Im Verlauf der Verhöre kamen mindestens zehn Männer zur Sprache, zu denen Gohl Anna intime Beziehungen gehabt haben soll. Anstatt Nistlin (s. o.), der 1630 in Esslingen als Hexer hingerichtete Möhringer Schneider Hans Wild (* ca. 1564),¹⁴ der eine oder andere junge Knecht, denen sie auch die Hexerei beigebracht haben will, der aus Möhringen stammende, nach Stuttgart verzogene Peter Geiger (1585–1639), der Möhringer Schulheiß Jerg Wolf (1588–1639), der Vaihinger Krämer Isaac Mader (1620–1672), der »Schmid Martin« (nicht zu identifizieren), der berüchtigte Hurer Wolf Fischer

14 Siehe Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 118 f.

(ca. 1613–1663) in Möhringen¹⁵ und nicht zuletzt der schon erwähnte Lehrmeister Hans Grieb. Welche protokollierten Aussagen der Wahrheit entsprechen, lässt sich natürlich nicht sagen. Allein bei Wolf Fischer kann man als sicher annehmen, dass er nicht nur zu Gohl Anna, sondern auch zu ihrer Tochter Agnes (s. u.) intime Beziehungen hatte. Von dem Tochtermann Christian Deyrer ist im Protokoll nicht mehr die Rede. Es fällt auf, dass fast alle genannten Männer tot oder (wie Wolf Fischer) in Haft waren.

Die Salbe, mit der Gohl Anna Schaden anrichten konnte, enthielt noch weitere monströse Bestandteile. Als der »Meister« ihr Gewalt androhte, berichtete sie über mehrere Abtreibungen im Zusammenhang mit Hans Grieb. Dieser habe von einem abgetriebenen Kind das Ärmlein abgeschnitten und gesagt, er wolle es dörren und zum Schießpulver legen, damit er Glück beim Schießen habe. Nach »gar hoch bedrohlichem Zuspruch« bekannte Gohl Anna, dass Grieb ihr auch davon gegeben habe. Sie gestand weiter, dass er auch das Herz und die Lunge aus dem Kind genommen habe und dass sie beides gedörft habe. Sie habe es zu ihrem Geld gelegt und auch zu ihrer »Fahrsalbe« gebraucht. Auch die Milz und weitere Eingeweide, die Augen und das Hirn habe sie gedörft und wie den Schädel und andere Knochen zu Pulver verarbeitet. Das Wort »endlich« taucht im Protokoll unzählige Male auf und macht die bedrohliche Atmosphäre dieser Vernehmungen deutlich, bei denen eine alte Frau fast einem Dutzend Männern gegenüberstand und gequält wurde. – Fast die gleiche Geschichte wiederholt sich übrigens im Prozess der am 16. Juni 1663 hingerichteten Tochter Agnes, nur mit anderer Besetzung.¹⁶ Hier treibt der Hurer Wolf Fischer bei Agnes sein eigenes Kind ab und »verarbeitet« es anschließend.

Weitere Details aus den »Bekanntnissen« der Gohl: Sie übe den Schadenszauber mit Kräutern, Wurzeln oder der Salbe aus. Sie gebe auch »spanische Mucken« (Canthariden, ein Aphrodisiakum) in den Wein oder ins Gebäck, um die Leute damit »töbig« oder »unbesinnt« zu machen. Meistens vergehe der Rausch wieder, aber der eine oder der andere sterbe auch daran. Auf ihrem Stecken fahre sie in Viehställe, bestreiche den Rücken von Kühen, Pferden, Schafen oder Schweinen und reite auf den Tieren, die dann häufig lahm werden oder sterben. Auch Menschen könne sie durch Bestreichen mit der Salbe krank machen; so habe sie ihre Söhnerin (die Schwiegertochter Anna geb. Steck, s. o.) und deren ungeborene Kinder umgebracht. Sie fahre auch in Keller, wo sie eine Schürze voll Apfelschnitz mitnehme oder ein Fässlein mit Wein fülle, das sie dann auf ihrem Stecken nach Hause transportiere. Schultheiß und »Richter« von Möhringen bestätigten eifrig, dass hier eine Kuh, dort ein Schwein, hier eine Kindbetterin, dort ein Mann gestorben oder wenigstens schwer erkrankt gewesen sei. Das galt dann als Beweis für die Schuld der Gohl Anna.

In all diesen Berichten, die immer etwa gleich ablaufen, sparte Gohl Anna Möhringen so gut wie möglich aus. Der Böse habe ihr verboten, in Möhringen

¹⁵ Siehe Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 180 f.

¹⁶ Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 205 ff.

Schaden anzurichten. Dagegen sei sie in Degerloch, Schönaich, Sindelfingen, Poppenweiler, Hohenheim, Deizisau, Stuttgart, Echterdingen, Musberg und besonders auch in Rohr zugegangene gewesen. Zwei ihrer Mägde seien mit ihr unterwegs gewesen, die eine aus Schönaich, die andere aus Kaltental, auch ein junger Knecht aus Tirol. Auf weiteres »Antreiben« nannte sie als weitere Opfer: eine fremde Frau aus Entringen, der sie Bauchschmerzen verursacht habe, eine andere fremde Frau, ein Bettelmädchen, einen Bettelknaben, der katholisch gewesen und dann in Musberg gestorben sei, einen Bettelbuben, der danach in Rohr gestorben sei, ein Bettelmädchen aus Stuttgart, das katholisch gewesen und kurz danach gestorben sei, ebenso dessen katholischen Vater, ein Kind aus Magdeburg, das daran gestorben sei, einen Bettelmann aus Degerloch, einen Mann aus dem Bayerland und schließlich die Frau des Hans Henke und deren Stieftochter Barbara. Schultheiß und »Richter« aus Möhringen kommentierten, soweit die Opfer nicht gestorben seien, seien sie fortgezogen und nicht mehr erreichbar. Auch in den jeweiligen Orten wurde recherchiert: In Degerloch sagte man, hier sei schon lange kein Bettelmann mehr vergraben worden, und aus Musberg kam die Antwort, abgesehen von einem Kindbettkindlein sei hier schon lange niemand mehr gestorben. Auch sonst ließen sich manche Darstellungen der Gohl Anna nicht bestätigen.

Fiscal schreibt, Gohl Anna habe bekannt, insgesamt 54 Personen umgebracht zu haben,¹⁷ aber das stimmt nicht. »Nur« zwölf Personen will sie mit Pulver oder spanischen Fliegen getötet haben. Die Tötung der Schwiegertochter Anna und deren Kindes bekannte sie nur vor dem Hintergrund der geschilderten Drohkulisse. Für den Tod ihres Mannes, ihrer Söhne Jacob und Jos und ihrer Tochter Catharina machte man sie allein aufgrund von vagen Verdächtigungen verantwortlich. Die weitaus meisten ihrer Opfer erlitten, wie sie sagte, lediglich Übelkeit, Kopfschmerzen oder anderes Unbehagen. Am Ende der Verhöre verlangte Gohl Anna, man solle sie in Ruhe lassen, denn »wenn ich tausend sag, so wollt ihr noch tausend haben«.

Es gibt noch eine Reihe leichter Vergehen, derer Gohl Anna beschuldigt wurde. So liest man in den Gerichtsprotokollen, dass sie anderen Leuten Haare durch den Nabel in den Leib zaubern könne, dass sie sich mit einem vom Teufel erhaltenen Mittel unsichtbar machen könne, dass sie den Männern ihre Manneskraft rauben könne, dass sie verschlossene Türen mit einem Stecklein, das ihr der Böse gegeben habe, öffnen könne, dass sie sich in eine Geiß oder einen Bock oder gar in eine Schneegans verwandeln könne und dass sie Rauhreif und Raupen machen könne.

Die Besiebnung (letztes Bekenntnis vor sieben ehrbaren Bürgern) der Gohl Anna fand am 19. März 1663, die Hinrichtung am 27. März statt. Laut Fiscal wurde sie als einzige Frau in Esslingen lebendig verbrannt.¹⁸ Das Protokoll vermerkt, nach Anzünden des Scheiterhaufens habe das Feuer sogleich die Seile und Schnüre, mit denen die »Malefikantin« gefesselt war, ergriffen und

¹⁷ Fiscal 1981 (wie Anm. 1), S. 121.

¹⁸ Fiscal 1981 (wie Anm. 1), S. 121.

verzehrt, aber nicht das (Schieß-)Pulver in den dünnen Leinensäckchen, die man ihr umgehängt hatte, entzündet. Dadurch wurde das qualvolle Sterben der »Hexe« verlängert, was die Zuschauer als göttliche Bestätigung der gerechten Strafe deuteten.¹⁹

Sooft man diese etwa hundert Seiten Protokoll auch liest, es bleibt der Eindruck, dass Gohl Anna sich im Prozess tapfer geschlagen hat, um weiteres Unheil zu verhindern. Sie hat möglichst nur solche Personen belastet, die schon inhaftiert waren oder außerhalb des Esslinger Territoriums wohnten oder längst tot waren.²⁰ Es fällt auf, dass man sie, im Gegensatz z. B. zu der Mogglen Kätter, nur wenige Male zu einer Gegenüberstellung gebracht hat – und selbst dies nicht immer mit Erfolg. Als sie am 11. Februar mit dem Krämer Isaac Mader (s.o.) konfrontiert wurde, beschuldigte sie ihn zwar der Unzucht, aber nicht der Hexerei.²¹ Das reichte nicht für eine Anklage mit peinlichem Verhör. Auch die Personen, denen sie Schaden an Leib und Leben verursacht haben will, siedelte sie überwiegend auswärts an. Noch die letzte Frage (Nummer 131), ob sie eine Gans des Möhringer Pfarrers Johann Martin Mauchart (1607–1666) umgebracht habe, verneinte sie; »endlich« gestand sie, sie habe die Gans beim Hals genommen, aber nicht gewusst, wem sie gehört.

Gohl Anna muss schon früh erkannt haben, dass sie keine Chance hatte, als unschuldig anerkannt zu werden. Am 21. November 1662, dem zweiten Prozesstag, meldete die Turmfrau, Gohl Anna habe ihr gesagt, sie wolle gern sterben und »den Kopf lassen«, wenn man ihr nur nichts anderes tue, sie nach der Hinrichtung begrabe und ihr eine Nuss ins Grab lege. Zur Rede gestellt, bezog sich Gohl Anna auf das Lied über den Söldnerführer Sebastian Vogelsberger (ca. 1505–1548), der unschuldig verurteilt und hingerichtet worden war und vorher um eine Nuss für seine Grab gebeten hatte, denn wenn diese Nuss aufgehe, sei dies ein Zeichen seiner Unschuld (in dem Lied ist die Nuss aufgegangen). Den Esslinger Anklägern und Richtern galt Gohl Anna als »Oberhexe«, da sie im Gegensatz zu den anderen Angeklagten »fast keine Bußfertigkeit« zeigte.²² Dieser Tadel ist aus heutiger Sicht zweifellos ein großes Lob. Mich persönlich beeindruckt, wie Gohl Anna von ihr geschädigte Opfer, Mithexen und Mithexer erfand, die das Esslinger Gericht nicht herbeizutieren konnte, weil sie schon tot waren oder außerhalb des Esslinger Territoriums lebten. Mit dieser Taktik hat sie ihre Peiniger »ausgetrickst« und manchen Unschuldigen vor Anklage, Prozess und Hinrichtung bewahrt, doch konnte sie damit den Eifer des Inquisitors Hauff und den Fortgang der Hexenprozesse nicht bremsen. Erst knapp drei Jahre später, im Februar 1666 endeten die Esslinger Hexenprozesse, nachdem Hauff überraschend am 25. Oktober 1665 gestorben war.

19 StAE Lade 37, Fasc. 51, Nr. 4. – Vgl. Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 203.

20 Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 172: »Am 24. November stieß sich das Gericht daran, dass Gohl Anna überwiegend schon Verstorbene als ihre Komplizen ausgab, bei ihrem Alter zwar nicht verwunderlich, doch kriminalistisch von untergeordnetem Interesse.«

21 Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 197.

22 Jerouschek 1992 (wie Anm. 1), S. 190.

Anhang:

Familie und Abstammung der Gohl Anna

(Alle genannten Personen sind in Möhringen geboren, gestorben und verheiratet, sofern kein anderer Ort angegeben ist; die Verfasserin hat auch die Taufpaten notiert, die hier nicht wiedergegeben sind)

- 1 Schedel, Anna (genannt Gohl Anna) * 15. 2. 1593, † 27. 3. 1663 Esslingen, als Hexe verbrannt
⊙ 21. 2. 1609 Adam Feucht * 15. 2. 1588 Rohr, † vor 2. 2. 1641 (seine Frau als Witwe genannt), Sohn des Jacob Feucht und der Barbara N. N. in Rohr

Kinder:

- 1) Johannes * 11. 4. 1610, † 19. 12. 1631
- 2) Anna * 21. 2. 1612, † 17. 5. 1612
- 3) Anna * 3. 4. 1613, † 18. 11. 1613
- 4) Apollonia * 5. 9. 1614, † 5. 1. 1675, ledig
- 5) Jacob * 22. 12. 1616, † 9. 4. 1660 (vom Wagen gefallen, als er Kühe aufgeladen), ⊙ 27. 9. 1646 Anna Wolf * 29. 12. 1622, Tochter des Conrad Wolf * 12. 10. 1578, † 5. 2. 1630 und der Anna Gescheidlin * ca. 1585 Esslingen, † 29. 3. 1635
- 6) Barbara * 6. 9. 1619, ⊙ I 21. 8. 1636 Hans Kies * 25. 2. 1608, Ratsherr (24er), Sohn des Hans Kies; ⊙ II 15. 11. 1640 Christian Deyrer, 1643 aus Möhringen verbannt, Sohn des † Gall Deyrer in Pfalzgrafenweiler (»Weiler Gültlinger Herrschaft«), später nach Münchingen gezogen
- 7) Catharina * 2. 7. 1621, † 28. 12. 1623
- 8) Anna * 22. 8. 1623, † 25. 6. 1685, ⊙ 17. 11. 1650 Jacob Jäger, * 9. 9. 1607, † 7. 3. 1675, Ratsherr (24er), (⊙ I 17. 7. 1636 Margaretha Ulmer, * 10. 3. 1613, † 23. 2. 1650), Sohn des Hans Jäger * 23. 3. 1582, † 13. 1. 1638 und der Catharina Grieb * 30. 11. 1580, † 5. 7. 1635
- 9) Adam * 18. 6. 1625, † 2. 11. 1692, ⊙ I 21. 10. 1651 Anna Steck * 25. 4. 1626, † 9. 1. 1660, Tochter des Hans Steck * 19. 12. 1593, † vor 1646 und der Anna Häberlin * 5. 5. 1598, † 5. 3. 1671; ⊙ II 9. 9. 1660 Barbara Werlin * ca. 1625, † 21. 9. 1677, Tochter des Hans Werlin in Musberg; ⊙ III 10. 2. 1678 Maria Emhard * 15. 1. 1654, Tochter des Gregor Emhard * 24. 8. 1627, † 7. 8. 1695 und der Maria Krauss * 18. 5. 1620, † 12. 3. 1671
- 10) Jos (Jodokus) * 23. 6. 1627, † 9. 12. 1660, ⊙ 24. 11. 1657 Anna Müller * 28. 2. 1627, † 11. 2. 1690, Tochter des Michael Müller * 6. 1. 1589, † 26. 9. 1634 und der Margaretha Saulauf * 17. 12. 1592, † 18. 6. 1653; sie ⊙ II (⊙ II) 19. 7. 1663 Michael Ließ * ca. 1617, † 15. 12. 1689 (er ⊙ I 23. 11. 1651 Anna Gedelin * 31. 5. 1615, † nach 1655)
- 11) Georg * 3. 3. 1630, † 6. 8. 1630
- 12) Catharina * 7. 3. 1632, † 11. 6. 1649
- 13) Agnes * 7. 3. 1634, † 21. 6. 1634

- 14) Agnes * 1.9.1635, † 16.6.1663 Esslingen, als Hexe hingerichtet, ♂ 21.2.1658 Georg Kies * 19.8.1633, † 4.6.1721, Sohn des Conrad Kies * 18.12.1601; er ♂ II 11.10.1663 Catharina Heberer, Tochter des Hans Heberer in Kleinengstingen
 - 2 Schedel, Jos * 1570, † 21.1.1597
♂ 27.4.1592
 - 3 Gohl, Apollonia † 29.11.1594
Einziges Kind: Anna Schedel (Nr. 1)
 - 4 Schedel, Jerg † 12.9.1592, ♂
 - 5 Neeff, Magdalena † 27.8.1599
- Kinder:
- 1) Zacharias * 1568, † 18.9.1637, ♂ 21.4.1600 Anna Günther * 19.7.1579, † 22.2.1635
 - 2) Jos (Nr. 2)
 - 3) Vitus * 8.6.1572
- 6 Gohl, Hans † 11.4.1617, war 22 oder 23 Jahre lang Schultheiß in Möhringen, ♂ II (♂ III) 25.9.1604 Anna Rauss † 15.6.1618,²³ Tochter des Hans Rauss in Vellberg (sie ♂ I 13.8.1567 Stuttgart Bartlin Hundsfuß † 9.12.1587 Stuttgart, Postbote in Stuttgart,²⁴ sie ♂ II 10.3.1589 Stuttgart Matthias Loser † Stuttgart 28.8.1603, Schmied und reisiger Knecht im Marstall in Stuttgart,²⁵ später Torwart in Stuttgart), ♂ I
 - 7 Geiger, Apollonia † 11.12.1602
- Bekannte Kinder (Reihenfolge unklar):
- 1) Apollonia (Nr. 3)
 - 2) Michael † 17.9.1634, ♂ 30.11.1597 Dorothea Wacker * 5.8.1576, † 13.10.1637, Tochter des Jacob Wacker; von den Kindern des Ehepaars heirateten vier Söhne
 - 3) Matthias † 4.4.1635, ♂ 19.11.1598 Anna Schedel † 15.10.1619, Tochter des Christoph (Stoffel) Schedel; von den Kindern des Ehepaars heirateten zwei Söhne
- 12 Gohl, Adam † 30.1.1583, ♂
 - 13 N.N., Eva † 23.9.1593, 80 J
 - 14 Geiger, Martin

23 StAE: Schreiben vom 13.8.1618: Die Wittib von Hans Gohl, gewesenem Schultheiß, ist ohne Leibeserben verstorben, ihre Hinterlassenschaft Nr. 132. Vom ersten Ehemann Bartlin Hundsfuß sind acht Stiefkinder da.

24 Walther Pfeilsticker: Neues Württembergisches Dienerbuch (NWDB), 3 Bände, Stuttgart 1957–1973, § 1861: 1536 reitender Kanzleibote, 3. Mai 1545 entlassen. – NWDB § 128: 1555 bis 1569 Einspänniger am Hof in Stuttgart.

25 NWDB §§ 770 und 796: genannt ab 1587, 1598 beurlaubt.